

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 58 (1987)
Heft: 4

Artikel: "Findest Du es gut, dass es Heime gibt?" : Kinder äussern sich zum "Daheim" im Heim
Autor: Schaub, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Findest Du es gut, dass es Heime gibt?»

Kinder äussern sich zum «Daheim» im Heim

Reto Schaub, Hombrechtikon, hat 1983 am Heilpädagogischen Seminar Zürich eine Diplomarbeit geschrieben zum Thema «Das Heim – unser zweites Daheim?» In den letzten Fachblatt-Nummern wurden die ersten drei Kapitel dieser Arbeit veröffentlicht: Es ging darin um eine Klärung des Begriffes «Heimat» und um die Formulierung von Voraussetzungen, die erst Heimat im Heim möglich machen, sowie um die Darstellung der Methode der Befragung von Heimkindern, mittels derer die theoretischen Erörterungen zum Thema «Heimat im Heim» auf ihre Bewährung im Heimalltag überprüft werden sollten. Die Antworten, die die Kinder und Jugendlichen des Pestalozziheims Redlikon in Stäfa auf die insgesamt 68 Fragen in schriftlicher Form gaben, können natürlich nicht alle abgedruckt werden. Die Redaktion hat eine Auswahl getroffen, die hier in leicht redigierter Form, aber in der Originalschreibweise der Kinder und versehen mit einzelnen Kommentaren des Autors der Arbeit wiedergegeben wird. Damit, dass diese Gedanken, die sich die Heimkinder selber zum «Daheim» im Heim machen, kurz vor der VSA-Jahresversammlung vom 13./14. Mai 1987 in Wald (ZH) erscheinen, wird ermöglicht, die Auseinandersetzung mit dem Thema «Das Heim als Lebensgemeinschaft» an der Jahresversammlung auch ein wenig aus der Sicht der direkt Betroffenen zu beurteilen.

Was heisst «Heimat»?

Woran denkst Du, wenn Du die Wörter «daheim» oder «Heimat» hörst?

nichts (16jährig).

An zu Hause in Zürich, wo meine Eltern und Geschwister wohnen. Bei «Heimat» denke ich an Bern, wo alle meine Ferwanten und bekanten sind. (15jährig)

An meine Mutter und meine Schwester. Überhaupt an alles das vertraute und das schöne. (14jährig)

Meine Mutter und mein Vater, auch an meine Geschwister. Ich denke auch an meine oder unsere schöne Wohnung, in der ich mein Zimmer habe, das ich nicht mit andern teilen muss. Auch an das Essen denke ich, denn es ist auch viel besser zubereitet. (12jährig)

Wenn ich das Wort «daheim» höre, dann denke ich an zu Hause, wie ich dort meine Freiheit habe. Ich finde, für mich ist ein solches Heim wie unseres kein zu Hause. Für andere wiederum könnte das Heim ein zu Hause sein. (12jährig)

Geborgenheit, Friede, Gemütlichkeit, das machen, was ich möchte. (12jährig)

Ich habe keine Heimat!

Ich denke an jemand den ich sehr gern habe und bei dem ich mich georgen fühle aber nicht an das Zuhause meiner Mutter oder im Heim.

bei der «Heimat» denke ich an die Schweiz. Denn die Schweiz ist mein Vaterland.

bei «daheim» denke ich an meine Eltern oder dort wo ich wohne.

an ...hilfe, geborgenheit, schutz,

Kommentar:

Es ist erstaunlich und erfreulich zugleich, dass die Heimkinder, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, wesentliche Aspekte der Heimat ganz spontan zu nennen imstande sind.

Beim Betrachten der Zusammenstellung fällt auf, dass die Heimkinder bei den Wörtern «Heimat» oder «daheim» in erster Linie an die Mutter denken. Persönlich hätte ich einen höheren Prozentsatz von Mutter-Nennungen erwartet, denn aus Erfahrung weiss ich, dass die Mutter diejenige ist, die sich mindestens schlecht und recht um ihr Kind bemüht. Die relativ niedrige Häufigkeit der Nennung eührt wahrscheinlich daher, dass die Mädchen mit ihren Müttern teilweise schlecht auskommen.

An zweiter Stelle der Nennungen folgen die Eltern, fast «punktegleich» mit geographischen Räumen, Lebensräumen, in denen die Kinder ihre frühe Kindheit verbracht haben, wo sie im Urlaub und in den Ferien verweilen oder die Gegenstand ihrer Träume und Hoffnungen sind. Bei den meisten Kindern handelt es sich um ihren Heimatort, so zum Beispiel um «Zürich», ein Mädchen jedoch nennt Aegypten noch vor ihrer Mutter. Dieses Mädchen setzt sich intensiv mit der ägyptischen Kunst auseinander, vor allem versucht es, altägyptische Reliefs nachzubilden und herauszubekommen, wie die Geliebten eines Pharaos gelebt haben.

Genau wie wir Erwachsenen stellen sich die Heimkinder unter «Heimat» auch ganz bestimmte, geliebte Orte vor. Sie denken ganz konkret an ihr Zimmer in ihrer Wohnung dahiem oder an ihre persönliche «Ecke» im Heim, wo sie sich sicher fühlen, Ruhe finden und Geborgenheit erfahren.

Ich hätte nicht erwartet, dass die Mädchen neben dem Aspekt der Geborgenheit auch noch die «Gemütlichkeit», den «Frieden», die «Liebe», die «Freiheit», das zu tun, was man möchte, die «Hilfe», den «Schutz», die «Sicherheit» und die «Zufriedenheit» als wesentliche Bestandteile der Heimat erwähnen würden. Dies scheint mir deutlich zu zeigen, welchen Stellenwert diese Gesichtspunkte für das menschliche Leben haben.

Keine Vorstellungen vom Daheim haben nach ihren eigenen Angaben jene Mädchen, die nur in Heimen

aufgewachsen sind. Sonderbarerweise geben sie aber auch nicht das Heim als ihre Heimat an. Überhaupt schneidet das *Heim* als Daheim bei den Mädchen schlecht ab. Es scheint nicht die Bedingungen zu erfüllen, welche das Beheimatetsein ermöglichen.

Auch die *Familie*, welche uns als Vorbild für das Leben im Heim dient, wird nur von wenigen als Ort des «Daheims» genannt. Bei diesem Punkt jedoch müssen wir berücksichtigen, dass nur die wenigsten Mädchen je eine echte Familienatmosphäre erlebt haben.

Daneben gibt es doch Kinder, die nirgendwo Erfüllung, Geborgenheit und Vertrautheit spüren, die völlig gleichgültig mit einem Achselzucken sich dahingehend äussern, dass sie sich unter «Heimat» «nichts» vorstellen könnten. Wenn wir davon ausgehen, dass Heimat Voraussetzung und Ziel der Erziehung darstellt, dann müssten wir nach meiner Meinung diesen paar wenigen verwahrlosten Heimatlosen Orientierungspunkte geben im Heim und sie das Wichtigste, was zum «Daheimsein» gehört, spüren lassen.

Mein «Traumheim»

Stell Dir nun einmal vor, Du wärst Architektin oder Architekt und müsstest für einen farbigen Prospekt über ein Heim, das neu gebaut würde, Deine Vorstellungen in Wort und Bild verwirklichen. Wie würde dann Dein «Traumheim» aussehen?

Es müsste eines sein aus Holz. Innen müssten die Wände aus Täfer bestehen. Es müsste Kajüttenbetten haben. Das meismögliche müsste eben aus Ebenholz, also aus schwarzem Holz sein. (12jährig)

Mein Heim ist normal. Nur 1-er und 2-er Zimmer. Pro Gruppe ein Balkon und eine Küche, ein Bad und eine Dusche, zwei WC. Man könnte das Zimmer sehr gut gestalten. Vielleicht noch einen Reitstall, Turn- und Tennisplatz, sowie ein grosses Hallenbad mit 1-3 m Sprungbrett und eine Turnhalle. (15jährig)

Ich bin mit dem Heim zufrieden wie es ist. Ich könnte mir kein anderes vorstellen. Wir haben es sehr gemütlich hier aber an manchen orten in diesem Heim kann man sich gar nicht wohl fühlen. Aber ich mochte es nicht sagen sonst ist es den andern gegenüber nicht fehr.

Ein freies Heim.
nette Erzieher.
netter Heimleiter.
einrichten wie man will

Mein Traumheim sollte:

1. So sein wie es hier ist.
2. Mein Zimmer möchte ich mit Pflanzen und etwas Lebendiges ausstatten.
3. Die Erzieher sollten wie alle andern Leute sein.
4. Mit Heimleiter, Lehrer, Koch und Abwahrt wäre man per Du.

So würde ich mich wie daheim fühlen!!! (13jährig)

Ich kann mit kein Traumheim vorstellen. Aber auch in diesem Heim gefällt es mir auch nicht ganz. Aber zu Hause gefällt es mir am besten. Es ist nicht deswegen wie das Haus aussieht, auch gegen die Leute habe ich nichts. Aber es ist einfach nicht wie zu Hause.

Qualität des jetzigen Heimes

Würdest du das Heim auch Freundinnen und Freunden empfehlen?

Ich würde das Heim empfehlen, weil es schön ist. (16jährig)

Ja, ich könnte das Heim empfehlen, weil es nicht «Gitter» davor hat und weil es eine schöne Aussicht hat. (15jährig)

Ich weiss es nicht, weil ich eben gar nicht weiss, wie der andere Mensch das empfangen würde, er ist ja gar nicht mich! (12jährig)

Ich würde das Heim nicht empfehlen, weil die anderen Menschen nicht den gleichen Geschmack haben wie ich. (12jährig)

Ich würde es nicht empfehlen, weil ich dann zu viel um sie herumstehe und dan giebt es krach. (12jährig)

Ich würde es überhaupt nicht empfehlen, weil meine Freundin zu schade ist. (16jährig)

Empfehlen würde ich es nicht, denn was man mühsam aufbaut, bricht in Minutenschnelle zusammen. (16jährig)

Nein. Ich würde meinen Freundinnen und Freunden keine solche Gefangenschaft zumuten. (16jährig)

Ich finde es besser für alle, wenn ich es nicht meinen Freundinnen und Freunden empfehlen würde, denn sie haben ein zu freies Leben geführt bis jetzt. Sie würden immer ausreissen. (16jährig)

Portolift E24



- Schweizer-fabrikat
- Ideal in Kombination mit erhöhten oder hydraulisch verstellbaren Badewannen.
- Auch geeignet als Geh-trainingshilfe.
- Platzsparend, geräuscharm.
- Auf Wunsch kabellose NBS-Strom-zufuhr.
- Verlangen Sie kostenlose Vorführung an Ort und Stelle.

bimeda

Rehabilitationshilfen Heim- und Spitalbedarf AG
Bubentalstrasse 7, CH-8304 Wallisellen, Telefon 01/830 30 52

Nein ich würde dieses Heim nicht mal meinem grössten Feind empfehlen. Ich finde dieses Heim ist überflüssig. Welches Mädchen ist schon gerne in diesem Heim. Also ich würde es auf keinen Fall empfehlen. In diesem Heim kann man nicht so leben wie man gerne möchte.

Das Heim empfehlen würde ich nicht, ausser sie haben es viel schlechter zu hause, als wenn sie im Heim wären. Aber vorher würde ich eine gute Pflegefamilie vorschlagen. (12jährig)

Ich würde es nicht empfehlen. Ich würde sagen zu hause ist es viel schöner. Den ein Heim kann für mich kein zu hause sein. (12jährig)

Es kommt drauf an, also ich würde es keiner meinen Freunden vorschlagen oder empfehlen. Heim bleibt Heim und niemand, würde sein zu Hause freiwillig aufgeben wenn es ihm gut geht und seine Familie liebt.

Mein liebster Ort

An welchem Ort des Heimes gefällt es Dir am besten? Warum?

Im Fernsehzimmer dort ist es nie so langweilig.

Im Fernsehzimmer ist es am schönsten, da kann man fernseh schauen, und man muss stiel sein, man kan nicht einfach austopen, den es hat andere wo das Program interessiert. In die Stube fühle ich mich auch wohl, da nehme ich am meisten ein Buch und lies daraus. In meine Ecke bin ich besonders am liebsten, den dort habe ich alles was mir gehört, und ich kann machen was es mir bast.

Ich halte mich gerne bei den Ziegen auf und im Hallenbad natürlich auch. Am liebsten jedoch halte ich mich in einer einsamen Ecke auf, wo ich meine Musik so laut hören kann wie ich will und wo ich ganz alleine bin. (12jährig)

Auf der Villa-Wiese. Weil es so ruhig ist. (16jährig)

In meinem Zimmer, in meiner Ecke! Es ist urgemütlich dort.

Kommentar:

Diejenigen Orte sind bei Heimkindern am beliebtesten, wo sie zur Ruhe kommen können, wo ihre Stille nicht gestört werden kann, wo sie etwas hegen können, wo sie sich von etwas ansprechen lassen können (in der «Ecke» des Zimmer, in der Turnhalle, im Hallenbad, bei den Tieren, an einem ruhigen, geschützten Ort im Freien).

Es ist erfreulich zu erfahren, dass die Heimkinder einen solchen Ort haben, wo sie still werden können, dass der Wunsch nach einer besinnlichen Haltung in ihnen lebendig ist. Eigentlich sollte dies die beste Voraussetzung sein, dass aus dem Heim ein «Daheim» werden könnte.

Wer steht zu mir?

Wenn Du etwas «angestellt» hast, hast Du dann den Eindruck, dass man trotzdem zu Dir steht und Dir, wenn nötig, hilft auf der Gruppe?

Es kommt drauf an. Auf jeden Fall lassen sie uns nicht im Stich, sondern versuchen zu helfen. Ich finde, es sind nicht alle gleich. Es kommt auf die Beziehung drauf an, vielleicht weiss ein Leiter(in) mehr als der andere. Ich weiss selber nicht so recht, was ich auf diese Frage antworten soll. (15jährig)

Wir helfen uns noch sehr viel gemeinsam. Wenn ich etwas anstelle, gehe ich meistens zu jemandem und erzähle es ihm, Derjenige gibt mir dann meistens einen Rat, der mir meistens hilft. (14jährig)

Ja, die Gruppe hilft mir schon viel, aber es kommt auch drauf an, was ich angestellt habe. (15jährig)

Wenn ich etwas angestellt habe. bade ich es selber aus. (15jährig)

Nein man wird nur noch mehr ausgestossen.

Sie glauben einem meistens nicht. (12jährig)

Ich stelle nichts an, weil dies Vertrauensbruch ist. Kommt aber draufan, was man unter «anstellen» versteht. Ich auf jeden Fall stelle höchstens an, dass ich ein Egoist bin, aber Verbotenes mache ich nicht. (15jährig)

Wenn ich wieder ins Heim zurückkomme

Von Zeit zu Zeit kannst Du aus dem Heim in den Urlaub gehen. Kommst Du dann nach dem Urlaub wieder gerne ins Heim?

Ja. Wegen den Schlägen meiner Mutter.

Früher bin ich nicht so geren zurück gekommen, aber jetzt komme ich gerne, denn ich habe eigentlich alles hier, was ich gerne habe, ich bin auch gut eingerichtet. Und hier habe ich auch meine Kameradinnen. Man unternimmt etwas zusammen, eigentlich sind wir immer zusammen, ich fühle mich wohler hier. (15jährig)

Es kommt drauf an was zuhause leuft.

Ich komme sehr gerne ins Heim zurück, mich scheisst es daheim richtig an. (15jährig)

Bei mir ist ganz verschieden. Manchmal komme ich gerne ins Heim zurück. Wenn ich aufgestellt bin, komme ich gerne zurück, wenn ich schlechter Laune bin, komme ich nicht gerne zurück. (14jährig)

Manchmal ja und manchmal nein. Wenn ich bei meiner Mutter bin, komme ich gerne wieder ins Heim, wenn ich bei meinem Vater bin, möchte ich am liebsten bei ihm bleiben. (15jährig)

Nein, ich komme nicht gerne ins Heim zurück, da ich all meine Kollegen und Kolleginnen zu hause lassen muss. (12jährig)

Ich komme nicht gerne ins Heim zurück, weil ich mich daheim sehr wohl fühle. Ich fühle mich dort nicht so eingengt wie hier. (12jährig)

Nein, sicher komme ich nicht gerne ins Heim zurück, zu Hause bleibe ich immer gerne und ich bin auch immer traurig, wenn ich wieder ins Heim muss, doch nur noch bis Frühling, denke ich mir. (12jährig)

Ich komme immer mit Vergnügen hinauf, dann ist es mir nicht mehr langweilig. (13jährig)

Durchschnittlich bin ich an beiden Orten gleich gern. Nur, wenn man ins Heim zurückkommt, weiss man, jetzt kommt wieder für ein paar Wochen der gleiche Scheisstrott auf dich zu. (14jährig)

Kommentar:

Die Meinungen zum Heim als bevorzugtem Raum gehen stark auseinander, und doch lassen sich Gemeinsamkeiten in ihnen erkennen: 22 Prozent der Jugendlichen kommen gerne wieder ins Heim zurück, 49 Prozent kommen nicht

gern ins Heim zurück und 29 Prozent kommen manchmal gern, manchmal nicht gern vom Urlaub ins Heim zurück.

Qualität der Heimerziehung

Im Heim erziehen viele Personen: die Erzieher, die Lehrer, der Heimleiter, das Hauspersonal. Wie findest Du die Art, wie alle diese Erwachsenen Dich zu erziehen versuchen?

Sehr schlecht, weil sie uns umbevelen wie wir Maschinen weren die sie nur auf einen Knopf drücken müssen und wir müssen es Thun. (12jährig)

Jeder Mensch erzieht anders. Unser Lehrer erzieht sehr gut. Unsere Gruppe sehr schlecht, da sind alle Leiterinnen aus dem gleichen Holz geschnitzt. Ich habe das Gefühl, dass sie immer das Gegenteil sagen von dem, was man will. So muss man nur das Gegenteil wollen von dem was man will. Also das gilt vor allem für unternehmungen, die man per «Gruppe» machen will. (14jährig)

Mich kann hier niemand erziehen. Ich lasse mich nur von meinen Eltern Erziehen. Das was ich ändern muss an mir weiss ich, und das kann ich auch selber!

Jeder versucht es anders aber keinem gelingt es.

Sie erziehen mich alle anders. Ich weiss nie auf wen ich nun hören soll am besten ich erziehe mich selbst. Ich bin auch schon fast 17 Jahre alt. Also bin ich selbständig.

An mir kann man nicht mehr viel ändern, deshalb ist es mir gleich. Zuhören tu ich schon. Ich fühle mich als ziemlich normal.

Ich finde es «beschiessen» was die aus uns machen wollen. Die wollen überall regeln, wo wir einfach nichts zu sagen haben.

Ich finde es schlimm, immer Strafen und Regeln. Das finde ich keine Erziehung.

Also sie erziehen mich viel anderst als meine Mutter. Und darum Höre ich auf meine Mutter.

Bei manchen finde ich es fast gut und bei anderen verschiessen.

Die Erziehung hier ist nicht schlächt. Ich finde ich wurde nicht hier erzogen, sondern ich musste es schon als kleines Kind lernen, ich kam schon erzogen in dieses Heim. Aber es gibt sicher noch Sachen, wo man noch lernen muss, aber das wichtigste musste ich schon lernen.

Ich möchte nicht das man mich herumhetzt. Sonst finde ich es gut wie man mich erzieht.

Welche Erziehung wünsche ich mir?

Was meinst Du wohl, was zum Wichtigsten gehört in der Heimerziehung (nach Deiner Meinung)?

Genug Liebe zu den Kindern.

Viel Verständnis und Aufmerksamkeit.

Ich weiss das nicht.

Die Kinder so lassen wie sie sind. Nicht verziehen.

Das Verstehen der Kinder, die Begründung eines Verbotes und nicht «Du darfst es nicht, weil ich es nicht will», usw. Und die Ruheigkeit der Lehrer vor allem. (19jährig)

Das Vertrauen. das man hier nicht hat.

Gegenseitige Beachtung-

Das man mit jemandem frei sprechen kann und auch Vertrauen einem haben. Das man über alles sprechen kann. Aber die Erzieher können nicht für alle da sein.

Dass man auch die Kinder anhört, was sie wollen und denken. und versucht ihnen entgegen zu kommen.

Die gute Beziehung zu den Erwachsenen.

Kommentar:

Nach der Meinung der befragten Heimkinder gehört zu einer guten Heimerziehung: genügend Liebe und eine gute Beziehung zu den Kindern, Verständnis und Aufmerksamkeit, ein ruhiges Wesen des Pädagogen, Vertrauen, gegenseitige Achtung, Zuhörenkönnen, Grosszügigkeit. Damit, glaube ich, haben die Mädchen ein nahezu ideales Profil einer Erzieherpersönlichkeit gezeichnet.

Mein(e) «Traum-Erzieher(in)»

Stell Dir einmal vor, Du könntest Dir Deine Erzieher frei auswählen. Wie sollte dann Dein «Traum-Erzieher», Deine «Traum-Erzieherin» sein?

Als Traum-Erzieherin würde ich die auswählen, mit der man alles besprechen kann, die auch mal Verständnis für uns Kinder hat, mit der man an Gruppentagen oder in Gruppenferien etwas «lässiges» machen kann. Einfach etwas mehr Verständnis für Heimkinder müsste sie haben. (12jährig)

Portolift E24



- Schweizerfabrikat
- Einfache Fortbewegungshilfe für Personen mit verminderter Muskelkraft.
- Nützlichkeit im ganzen Wohnbereich sowie in Bad, Dusche und Toilette.
- Einfache Montage innert Stunden möglich.
- Verlangen Sie Prospekte oder kostenlose Vorführung an Ort und Stelle.

bimeda

Rehabilitationshilfen Heim- und Spitalbedarf AG
Bubentalstrasse 7, CH-8304 Wallisellen, Telefon 01/830 30 52

Es müssen ausgeflippte Leutchen sein, sie können auch ein wenig streng sein, aber sie sollten so wie eine Freundin oder ein Freund sein. (15jährig)

Nett Lässig Sympathisch!!!!

einen Lesigen und eine Lustigen.

Die sind schon gegangen. Sie haben auf unserer Gruppe gearbeitet. (15jährig)

Am liebsten meine Eltern.

Ich habe keine traum Erzieher.

Das gibt es gar nicht, Erzieher haben bestimmte Vorschriften.

Ich möchte einen Mann und eine Frau auf der Gruppe haben. (12jährig)

Ich habe am liebsten *meinen* Geist als meinen Erzieher, meine Mutter und eine Kollegin als Beraterin. (14jährig)

Kommentar:

Folgende Eigenschaften werden vom «Traum-Erzieher» am häufigsten gewünscht (in der Reihenfolge der Anzahl Nennungen):

nett, lässig, sympathisch, verständnisvoll, belastbar, vertrauenswürdig, aufgestellt, sportlich, lustig, ausgeflippt, ein wenig streng.

Mein «Traum-Heimleiter»

Angenommen, Du könntest Dir Deinen Heimleiter nach Deinen Vorstellungen wünschen, wie müsste dann Dein «Traum-Heimleiter» sein?

Da weis ich es ebenfahls nicht, den ich finde unsern Heimleiter nicht schlächt, ich finde er macht viel für uns, der ist schon recht. Aber es gibt Tage, da könnte ich ihn verfluchen, wenn er ungerecht ist, oder sonst ist er schon verrückt. Er ist manchmal bis spät Abend in sein Büro und macht für uns etwas vertig. Viele Heimleiter sind nicht noch um 2 Uhr noch im Büro sonder sie schlafen und träumen von einen saueren Apfel.

Bis jetzt ist mir noch keiner über den Weg geloffen! (15jährig)

Mein Traumheimleiter müsste lässig sein, etwas freundlich, etwas lustig. Was vor allem wichtig ist: dass er sich viel mit dem ganzen Heim abgibt. Damit wir den Heimleiter auch etwas besser kennen lernen.

Sportlich und guten Garackter.

Punkig.

ein lässiger.

Er sollte so wie der letzte Heimleiter sein, und so tüchtig im Büro wie der jetzige. (15jährig)

Das gäbe ein Buch davon, er müsste vor allem Verständnisvoll sein.

Einer der nicht so militärisch ist. sondern einer der locker ist und fröhlich ist.

Es kann ruhig der sein der es jetzt ist.

Unser Heimleiter ist schon recht. Aber er ist nicht mein Traum-Heimleiter. Aber er ist Heimleiter. (14jährig)

Stellenanzeiger VSA

Jeden Monat zweimal!

Was am Anfang lediglich als Versuch gedacht war, hat sich in der Praxis bestens bewährt: Seit einigen Jahren erscheint der gelbe Stellenanzeiger, ohne den man sich das rote Fachblatt «Schweizer Heimwesen» des VSA kaum denken könnte, in der Mitte jeder Nummer beigeheftet. Daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern. Dagegen hat der Ausschuss des Zentralvorstandes auf Antrag der Fachblattkommission beschlossen, vom kommenden Frühling an den Stellenanzeiger monatlich zweimal erscheinen zu lassen. Die gelbe Zweitausgabe, die separat nicht zu abonnieren ist, wird den Fachblatt-Abonnenten regelmässig Ende des Monats zugestellt. Den Wünschen unserer Kunden, die eine Stelle suchen oder anzubieten haben, können wir damit noch besser entsprechen. Allerdings wird in den Sommermonaten Juli und August der Stellenanzeiger monatlich nur einmal erscheinen. Wir freuen uns über die wesentlich verbesserte Dienstleistung, die zwar eine bescheidene Anpassung des Insertionstarifs, aber trotz grösserem Arbeitsaufwand keinen Aufpreis auf der bisherigen Abonnementsgebühr für das Fachblatt auslösen wird.

Kommentar:

Stellung und Aufgabenbereich des Heimleiters bergen wirklich die Gefahr in sich, dass vor lauter Organisieren, Planen, Führen und Kontrollieren, der Aufbau eines tragfähigen Bezugfeldes zu den Kindern zu kurz kommt.

Die Erwartungen der Heimkinder an den Heimleiter sind ungeheuer gross. die befragten Mädchen wollen einen verständnisvollen, offenen und gesprächsbereiten Partner haben, der nicht nur als Mittler und «Boss» in Krisensituationen ein Machtwort auszusprechen hat.

Wenn man die von befragten Heimkindern geäusserten, vielseitigen Erwartungen an den Heimleiter vergleicht, so fällt auf, dass sowohl sehr hohe Anforderungen an die Fähigkeiten des Leitens, der pädagogisch-psychologischen Betreuung als auch ganz allgemein fast unmenschliche Forderungen gestellt werden: Der Heimleiter muss sozusagen Erzieher, Lehrer, Theologe, Sozialpädagoge, Sozialarbeiter, Manager und, und ... sein. Würde er dann den Vorstellungen einer Mehrheit entsprechen?:

Ich habe keine Vorstellung vom Traum-Heimleiter, weil ich jeden ins Land des Pfeffers wünsche. (15jährig)

Es wird auch nie einen Traum-Heimleiter geben.

Was mich besonders freut

Lass Dir nochmals wie in einem Film die vergangenen Wochen durch den Kopf gehen. Kommt dir da etwas in den Sinn, das Dich besonders «aufgestellt» hat?

Es könnte ein Brief sein von einer Person, die ich sehr gerne habe, die jetzt aber fort ist. Ich bin aufgestellt, wenn ich etwas Schönes geträumt habe, oder wenn ich weiss, dass

ich zu den Pferden gehen darf. Es sind viele Sachen, die mich aufgestellt haben. (15jährig)

Am Donnerstag die Gittarrenstunde und ein Brief.

Ja, ein Brief, in dem stand, dass ich bald in die Schnupperlehre nach Basel gehen darf und zu Hause wohnen kann. (16jährig)

Ja dass ich ein Freud gefunden habe.

Mit haben die zwei Urlaubstage gut gefallen: der letzte Samstag und der letzte Sonntag. Am Samstag ging ich nach Rapperswil, wo ich mit meinem Freund abgemacht hatte. Am Abend ging ich mit meinem Freund ins Kino. Am Sonntag kam mein Freund nach Hause. Auch dort haben wir einen schönen Tag erlebt. (15jährig)

Mich hat es «aufgestellt», dass ich mit meiner Erzieherin gemütlich reden konnte. (14jährig)

Ja, ich ging an ein Beehtoven-Mozart-Konzert, und wir haben noch Karten bekommen. Alles andere war beschissen. (15jährig)

Mich hat der Film «Tom Sawyer» aufgestellt. (14jährig)

Ja, gestern, die Pestalozzianum-Bibliothek hat mich aufgestellt. (13jährig)

Es hat mich aufgestellt, dass ich im letzten Urlaub zu meiner Heim-Freundin in den Urlaub gehen konnte. (15jährig)

Mich hat aufgestellt, dass wir auf unserer Gruppe eine neue Erzieherin bekommen haben. (12jährig)

Mich hat nichts aufgestellt. Es ist immer der gleiche Scheisstrott. Aber wenn wir («die Gruppe») etwas unternehmen, freue ich mich, aber das gehört zum Trott. (14jährig)

Kommentar:

Gesamthaft gesehen gibt es doch viele «Aufsteller» für die Heimkinder, wenn die Gründe auch sehr verschiedenartig sind, und es auch notorische Nörgler und Pessimisten gibt unter den Heimkindern.

Meine dringendste Frage

Angenommen, im Heim gäbe es einen «Mister X», der (fast) alles weiss, was das Leben im Heim anbelangt, der die Jungen ganz gut kennt, so dass alle Jugendlichen Vertrauen zu ihm haben, könntest Du Dir dann vorstellen, was für eine Frage Du einem solchen «Mister X» stellen könntest?

Warum gibt es Heime?

Warum gibt es so viele Heime? Diese Heime nützen einem ja nichts, oder? (12jährig)

Komme ich auf eine neue Gruppe? (15jährig)

Warum bin ich oft allein? Denn mich holt niemand zum spielen.

Wann komme ich aus dem Heim? (12jährig)

Warum hat mir der liebe Gott eine so herrschsüchtige, eitle Zimmergenossin geschickt? (alberne Frage, nicht?) (15jährig)

Findest Du es gut, dass es Heime gibt? (14jährig)

Wiso kann ich nicht zu hause wohnen?

Bin ich gut in der Schule?

Warum werden Menschen zu allem gezwungen? Warum gibt es Krieg.

Warum liegt das Heim so abgelegen? (13jährig)

Warum wird man so viel bestraft? (12jährig)

Wieso gibt es Rüsten, Garten und Wäsche als Ämtli? (12jährig)

Kommentar:

Zum Schluss der Befragung habe ich bewusst eine ganz offene Frage gestellt, die von den Heimkindern ein hohes Mass an Selbstkontrolle verlangt und Heimprobleme verschiedenster Art zutage fördern sollte.

Meine diesbezüglichen Erwartungen wurden vollständig erfüllt. Mehr als 80 Prozent der Mädchen richteten eine Frage an «Mister X», der Anteil der Nichtantwortenden liegt etwas höher als im Durchschnitt der andern Fragen, nämlich bei rund 10 Prozent. Der Rest entfällt auf Antwortende, die zwar keine Frage stellten, aber doch eine Äusserung machten:

Pardon, ich habe keine Frage, weil ich meine Probleme meistens mit mir selbst ausmache und daher bin ich nicht gewöhnt, Jammerbriefe zu schreiben. (14jährig)

Ich habe schon Probleme, aber ich finde, ich komme mit denen schon klar. Erst die Probleme machen das Leben interessant. Und meine Fragen kann ich jedem stellen. Und ich weiss nicht einmal, ob du diese Frage beantworten könntest. Also Tschüss. (15jährig)

Ich wollte zuerst die Frage nicht beantworten, weil ich sehr misstrauisch bin, doch Sie brauchen diese Arbeit und es hat noch gute Fragen darunter, die ich wichtig finde. Ich hoffe, dass Sie weiterhin Erfolg haben. (15jährig)



Qualité suisse...

**Nicht nur weil wir das Glück haben,
ein schweizerisches Unternehmen zu sein,
sondern weil
wir uns täglich anstrengen, um Ihnen
erstklassige Produkte zu liefern, damit Sie und
Ihre Gäste zufrieden sind.**

Haco AG, 3073 Gümligen, Tel. 031/52 00 61